

Ja oder Nein zur Ennsnahen Transittrasse?

Landtag beschließt Volksbefragung

Ob man/fraues glaubt oder nicht, diese Frage ist immer noch präsent. Hat der Landtag Mitte Juli nach drei Besetzungen der Baustelle Wanne Stainach einen Beschluß zur Abhaltung einer Volksbefragung in den betroffenen Gemeinden gefaßt, so sieht die Lage heute nicht mehr ganz so rosig aus.

Vorerst soll jedoch eine Alternativvariante ausgearbeitet werden. Mit der Planung wurde das Zivilingenieurbüro Rinderer in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark beauftragt. Da die ganze Materie sehr komplex ist, wie das jetzt zwanzigjährige Tauziehen um eine Verkehrslösung im Ennstal beweist, erhielt der Wiener Zivilingenieur Snicek die Leitung und die Koordination dieses Projektes.

Zu Beginn wurde von den Streitparteien, Land Steiermark, Bürgerinitiative NETT (Nein zur Ennsnahen Transittrasse) und der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 ein Übereinkommen schriftlich festgehalten. Darin wird festgehalten, welche Landschaftsteile durch die Trassenführung nicht betroffen sein sollen und wie weiter vorgegangen werden soll. Dies war auch die Grundlage für den Landtagsbeschluß. Es wurde festgelegt, daß bis November ein Entwurf über eine Alternativtrasse den Entscheidungsträgern des Landes zur Diskussion vorliegt. So ging man/frau im Juli auseinander. Daraufhin kehrte im Ennstal vorerst Ruhe ein. Die Bau-

stellenchampionieren, welche schon dreimal gewaltsam von der Exekutive von der Baustelle weggezerrt wurden, zogen diesmal friedlich ab. Übrigens laufen heute noch die Verfahren, in Folge der Gesetzesübertretungen der Exekutive. Dabei wurden auch alle Festnahmen von Personen beeinsprucht etc.. An der Wanne Stainach wird jedoch ohne Wasserrechtgenehmigung in Schnecken tempo weiterbebauet.

Volksbefragungen

Diese Ruhe währte allerdings nicht lange. Denn schon bald wurde die Idee der Volksbefragung von Gemeinde geboren. Dies obwohl bekannt war, daß der Landtagsbeschluß frühestens eine Volksbefragung der betroffenen Gemeinden zu beiden Seiten der Enns im Frühjahr 94 zuläßt. Den Anfang machte Wörschach. Es wurde dort eine Volksbefragung in einer Art Wirtshausbefragung abgehalten. Als Alternativen überlegten sich die dafür Verantwortlichen einige Varianten und befragten darüber das Volk. Ergebnis war eine Wahlbeteiligung von 63% und davon waren 93% für die Ennsnahe Trasse. Ob das positive Votum für die Ennsnahe Trasse an der Wahl der Alternativen oder anderen Gründen gelegen hat sei einmal dahingestellt. In jeden Fall stellt die Vorgangsweise einen grob fahrlässigen Umgang mit einem Instrument der direkten Demokra-

tie dar. Noch dazu, da diese Volksbefragung einen Tag vor Abhaltung vom Landeshauptmann untersagt worden ist. Die Wogen im Ennstal gingen nach diesem Ausgang wiederum recht hoch, und es kam in Folge dieser Befragung auch zu Erhebungen der Staatsanwaltschaft. Eines hat diese Volksbefragung in der Gemeinde Wörschach in je-

den Fall bewirkt, nämlich eine eklatante Verunsicherung in der Bevölkerung. Die Auswirkungen auf die Planung an der Alternativvariante waren gleich null. Nichts desto trotz beschloß dann der Gemeinderat von Steinach nun auch so eine Volksbefragung abzuhalten. Liezen konnte dem nicht nachstehen und wird nun im November eine Be-



Aktionismus der Aktivist/inn/en...



... provoziert exekutierende Aggression. Ist eine politische Lösung in Sicht?

fragung abhalten. Bemerkenswert bei diesen Entwicklungen ist in jeden Fall das Engagement der im Ennstal ansässigen Ortskaiser für die direkte Demokratie. War oder besser gesagt ist man/frau im Lande Österreich doch anders gewohnt. Diese beiden Befragungen werden nun im November abgehalten. Fraglich wird sein welchen Einfluß sie auf die Lösung der Verkehrsproblematik im Ennstal nehmen werden. Die Geschichte hat bis jetzt nur eines gezeigt, solange nicht alle beteiligten Konfliktparteien mit einem Kompromiss leben können wird wohl keine Ruhe einkehren. Denn auch bei einem Votum für den derzeitigen Verlauf der Ennsnahen Trasse werden sich wohl naturbewußt denkende Menschen die einzigartigen Hochgebirgsmoore und das damit verbundene Naherholungsgebiet nicht zerstören lassen.

In diesem ganzen Streit ist es immer vielmehr um die Erhaltung der Moorlandschaft gegangen, als um die Wanne Stainach an sich. Obwohl dies der Stein des Anstoßes im letzten Frühjahr war.

Interessant ist auch die Rolle des Landes Steiermark. Ein Landesvater Krainer der in einer großen Rede im Landtag vom Mut eines Politikers (Staatsmannes) gesprochen hat einen Fehler eingestehen, läßt heute eine Politik zu, welche das Instrument der direkten Demokratie ad absurdum führt. Ob dies geplante Taktik ist oder mangelndes Durchsetzungsvermögen innerhalb der Partei, des Landes Steiermark mag ich nicht zu beurteilen. Auf jeden Fall wird es nicht ohne Spuren am/an der Staatsbürger/in vorübergehen. Denn diese werden sich mit gutem Recht gefrotzelt vorkommen, wenn nun jede einzelne Gemeinde eine Befragung macht und in

einem halben Jahr das Land Steiermark eine weitere.

Volksbefragung Liezen

Zur Zeit gibt es vor allem in Liezen eine Art Wahlkampfstimmung, bei der die Trassenbefürworter und die Trassengegner versuchen mittels einer Informationskampagne (Papierkrieg) Stimmen für oder gegen etwas zu erheischen. Dabei werden ungeprüfte Pläne des Büro Rinderer als Flugzettel verteilt, Diskussionen über die Zerstörung von Kinderspielplätzen oder Schräbergärten geführt usw. Wenn sich die Liezener Gemeindeväter selbstkritisch betrachten würden, so täten sie feststellen, daß das derzeitige Verkehrsaufkommen hauptsächlich auf die Gemeindepolitik der letzten 10 Jahre zurückzuführen ist. Liezen sieht sich als Einkaufsmetropole des Bezirkes. Und tatsächlich kommen über 60%

des Verkehrs aus reinem Einkaufsverkehr, oder anders ausgedrückt der überwiegende Verkehr trägt ein Liezener Kennzeichen. Dieser Verkehr wird wohl auch mit einer neu zu schaffenden Umfahrung (übrigens schon die 2. für Liezen, soweit zur Gemeindeverantwortung im Bereich der Flächenwidmung) weg zu bekommen sein. Von diesem „Luxus“ bekommen natürlich auch die anderen betroffenen Gemeinden entlang der Bundesstraße ihren Teil ab.

Das Ziel kann doch nur lauten, den Durchzugsverkehr, sei es jetzt LKW Transit oder Urlaubsverkehr auf die bestehenden Transitstrassen zu verlagern und nicht weitere Schneisen zu eröffnen. Das allerbeste wäre natürlich eine Reduktion des Verkehrsaufkommens dies wird sich jedoch nicht so schnell verwirklichen lassen.

Das Ennstales selbst hat in jedem Fall von diesem nun schon 20 jährigen Streit profitiert, denn es gibt kaum noch ein so unberührtes Tal mit so vielen Naturschönheiten.

Was geschieht, wenn eine Verkehrsader neu eröffnet wird, davon kann sich jeder/jede im tiroler Wipptal und Inntal selbst ein Bild machen. Vor allem welche Auswirkungen Autobahnen/Schnellstraßen oder wie immer solche Verkehrswege auch benannt werden auf den Fremdenverkehr oder die industrielle Entwicklung einer Region in unseren Breiten haben.

christian gummerer

Büro

SOS ENNSTAL
co. HTU Graz
Rechbauerstr.12

tel:873-6104
82-40-13-14